

## Charles de Foucaulds Auffassung von „Bekehrung“

Man kann nicht umhin zu fragen, ob es diesem Prediger, der „über die Dächer ruft“, gelungen ist, jemanden zu bekehren. Wie viele Bekehrungen? 1915, zehn Jahre nachdem er in Tamanrasset angekommen ist, bekennt er am 7. September seiner Kusine Marie de Bondy: *„Morgen werden es 10 Jahre, dass ich in Tamanrasset die Messe feiere, und kein einziger Bekehrter!“*

Es gibt aber unterschiedliche Bekehrte: solche, die sich zum katholischen Glauben bekennen und sich taufen lassen (oder einen Neuanfang setzen), und im weiteren Sinn solche, die sich innerlich weiterentwickeln, sich bessern, vielleicht in winzigen Schritten ihr bisheriges Leben aufgeben und in ihrer Menschlichkeit kleine Fortschritte machen. Es ist schwer, in diese Tiefen des Gewissens und der Moral vorzudringen und etwas über Bekehrung zu sagen. Denn immer bleibt ein Geheimnis, wo der Geist auf seine göttliche Weise im Herzen des Menschen wirkt. Wenn Charles am 7. September 1915 seiner Kusine schreibt: *„Morgen werden es zehn Jahre, dass ich in Tamanrasset die Messe feiere, und kein einziger Bekehrter“*, so hat er am vorausgehenden 16. April einen anderen Blick auf die „Bekehrung“ des Milieus in seiner Umgebung: *„Stricken und Häkeln gehen ausgezeichnet ... all diese Dinge haben auch geistlichen Nutzen, denn alles hängt zusammen: Man kann diese Völker vom Islam nur wegbringen, wenn man sie unterweist, ihnen den Geist öffnet, ihnen den Gedanken und den Wunsch nach einem materiell besseren und dann nach einem intellektuell höheren Leben nahebringt.“*

Lassen wir also Ergebnisse und Zahlen. Wie viele Muslime haben sich zum Beispiel den Rosenkranz der Liebe zu eigen gemacht, von dem noch die Rede sein wird? Ob es Charles gelungen ist, ihn zu verbreiten, ist uninteressant. Beschäftigen wir uns eher mit dem Schwung und dem Engagement des Verkünders, der mit der ihm eigenen persönlichen Gnade sich ganz der Sendung der Kirche verschrieben hat, der Welt das Evangelium zu bringen.

### Anregungen für das Gespräch in der Gruppe:

Im Jahre 1915, zehn Jahre nach seiner Ankunft in Tamanrasset, schreibt Bruder Karl an seine Cousine: *„10 Jahre – und kein einziger Bekehrter!“* Dennoch weiß er um die Ebene des Begegnens im alltäglichen Tun, im praktischen Lernen und dessen Nutzen auch für die geistige und geistliche Entwicklung.

- Bekehren, umkehren, umdenken – all das muss sich ja auch in meinem Leben vollziehen. Welche Entwicklung ist mir persönlich in Erinnerung und wichtig?
- Was kann ich hilfreich beitragen, dass in einer Gruppe / einer Gemeinschaft Toleranz und Weite wachsen?
- Ich schaue auf mein Konfliktverhalten und prüfe mich selbst, ob ich als Freund / Freundin, als Kollege / Kollegin, als Ehepartner / Ehepartnerin ... gerne darauf warte, dass der / die Andere sich ändert?